

Wer diese Zeichen lesen, deuten und verstehen kann, wird die Welt erkennen.

Aus einem visionären Text des Jaguarpriesters von Chumayel



Expedition in die Vergangenheit

Eisiger Wind fegt Schnee über die Straße, als ich in tropengerechten Sommersachen vor die Haustür trete. Die profillosen Sandalen an meinen Füßen sind perfekt, um auf den glatt gefahrenen Kopfsteinen mit samt dem hoch gepackten Rucksack lang auszurutschen. Wandkend kralle ich mich am Jackenärmel meines Begleiters fest. Ich trage das volle Marschgepäck. Ein Selbsttest, den ich bestehen muss.

Die Kopie eines geheimnisvollen Wahrsagebuches der Maya tickt wie eine Zeitbombe in meiner Tasche. Sein Inhalt war nie aktueller als heute. Eine Seite des *Tonalamatl* illustriert deutlich erkennbar das *dramatische Geschehen einer kosmischen Katastrophe* (Rolf Kruusche, 1962.

Schrift und Buchmalerei der Maya-Indianer).

Wer diese Zeichnungen und Hieroglyphen lesen kann, erkennt: Die alten Götter halten Gericht und senden unermessliche Wasserfluten. Wie ein Lauffeuer haben sich apokalyptische Deutungen rings um den Globus verbreitet, die sich beharrlich auf das Jahr 2012 konzentrieren. Fällt die Prophezeiung der alten Kalenderpriester ausgerechnet in unsere Lebenszeit? Geheimnisvolle Hieroglyphen weisen mir den Weg nach Mexiko. Dorthin, wo Sternkundige ihr Wissen in das *Tonalamatl* geschrieben haben, das *Buch der guten und bösen Tage*, den Wahrsagekalender, dessen Kopie ich bei mir trage.

Steht im bedeutendsten Buch des alten Amerika etwas über unser Schicksal heute geschrieben? Um mehr zu erfahren, als das, was überall zu lesen ist und belastbare Fakten zu finden, reise ich an die Wiege der Maya-Kultur und ins Zentrum ihres Universums.

Ich weiß nicht, wohin genau mich diese Reise führt. Die Bilder, die ich im Kopf mit mir trage, werden mich leiten. Bilder von armdicken Wurzelzöpfen, die sich zwischen bemooste Ornamentsteine verwitterter Stufenpyramiden krallen. Ruinenlandschaften, die während der Entdeckung der alten Mayastätten durch John Lloyd Stephens 1839 in Mexiko fotografiert und gezeichnet wurden. Vergilbte, gestochene scharfe Großformataufnahmen von Frederick Catherwood, deren Betrachtung auf unerklärliche Weise erregt, als könnten uns die abgebildeten Indios alte Geheimnisse zuflüstern.

Wenn die Götter jemals auf Erden waren, dann in Yucatán. Die Maya sagten von sich, dass ihre Ahnen einst vom Himmel kamen. Das würde passen. Ihre Tempelstädte scheinen nicht von dieser Welt.

Catherwoods Bilder lassen ahnen, welche machtvolle Orte sie einst errichtet haben. *Ich würde mich nicht trauen, einen Eindruck zu geben über die erregende Ausstrahlung der aus dem tropischen Urwald in*

stiller und würdiger Form drängenden Monumente, schrieb Stephens in seinem Buch *Die Entdeckung der alten Mayastätten*.

Irgendwo dort haben Priester der Nachwelt eine Botschaft ins Stammbuch geschrieben. Deutungen einer Kalendertafel im *Tonalamatl* sagen: das Menschengeschlecht soll unmittelbar vor seiner Vernichtung stehen.

Schon vor Jahrhunderten sollen Maya-Weise das Ende unserer Zeit auf den 21. oder 23. Dezember 2012 festgelegt haben.

Was ist dran, an der Prophezeiung der Maya? Diese Frage plagt mich, wie ein Wort, das uns auf der Zunge liegt und das wir nicht finden können.

Am Weihnachtsabend 2008 erreichte meine Familie eine Nachricht meiner Nichte aus Mexiko. Dort auf Reisen, hatte sie von einem Film erfahren. Ein Link in ihrer E-Mail führte uns zu einem Video, in dem das Ende der Menschheit heraufbeschworen war. An diesem Abend saßen wir lange beisammen und haben den möglichen Ernstfall erwogen.

Was wäre wenn? Immer wieder trieb das Gerücht vom Weltuntergang durch meine Tage. Was ist dran, an den apokalyptischen Vorhersagen, die uns die Maya hinterlassen haben?

Über 600.000 Einträge im Internet zum „Weltuntergang 2012“ und unzählige Bücher zum Thema verwirren eher, als sie aufklären. Das meiste ist reine Phantasie. Ich habe Interessantes in wissenschaftlichen Arbeiten gelesen aber auch Haarsträubendes in noch druckfrischen Büchern. Lauter Fragmente, nirgends Vollständiges. Nichts, das klarstellt, was 2012 tatsächlich zu befürchten steht. Deshalb habe ich beschlossen, die Puzzleteile seriöser Quellen selbst völlig neu zusammenzufügen.

Um Antworten zu finden mache ich mich auf den Weg nach Mexiko. Das Ziel meiner Reise ist klar, der Weg wird sich finden.

Das ungelöste Rätsel, der alte Wahrsagekalender und Caterwoods Bilder haben meine Phantasie ergriffen und mir bedeutet, dass eine Expedition dorthin, so beschwerlich sie auch sein mag, mir mehr sein könnte als zehn Jahre Alltagsleben. Über Frankfurt, New York und Cancún unternehme ich eine Reise in die Tiefe der Maya-Kultur und in ihre unergründliche Vergangenheit.